



Ulrich Mell (Hg.)
Michael Tilly (Hg.)

***Der 1. Thessalonicherbrief
und die frühe Völkermission des Paulus***
(WUNT, 479)

Tübingen: Mohr Siebeck 2022
627 S., 164,00 €
ISBN 978-3-16-160690-8

Matthias Blum (2023)

Der Band geht auf ein Symposium zurück, das im Jahr 2017 in Tübingen zum Thema ‚Der frühe ‚Paulus‘ durchgeführt wurde. Für den Sammelband wurden noch zehn zusätzliche Autorinnen und Autoren gewonnen. Die Frage, ob die Rede von einem ‚Frühen Paulus‘ in der wissenschaftlichen Paulus-Exegese sachgemäß sei, war die Ausgangsfrage des Symposiums (S. V). Hat es eine Veränderung der paulinischen Aussagen gegeben, so dass von einer Entwicklung der im Corpus Paulinum begegnenden Theologie zu sprechen sei? Ulrich Mell und Michael Tilly weisen in ihrem Vorwort darauf hin, dass die Aussprache des Symposiums dazu geführt habe, den Begriff eines ‚Frühen Paulus‘ aufgrund seiner zu Missverständnissen und Fehlinterpretationen führenden Unschärfe für nicht mehr angemessen zu halten. Und dementsprechend sei für die Drucklegung des Bandes das Konzept geändert und der 1. Thessalonicherbrief in die Mitte der Ausführungen gestellt worden (S. V).

Der Sammelband ist in fünf Teile gegliedert.

Teil I. Zugänge zum ‚frühen‘ Paulus (Michael Theobald, Kohärenz und Kontingenz. Zur Frage nach einer Periodisierung der Lebensgeschichte des Paulus und den Kriterien ihrer Beantwortung; Eckart David Schmidt, Gibt es Neues zur Frage nach Authentizität und Datierung des 1. Thessalonicherbriefs? Markus Öhler, Paulus und Antiochien).

Teil II. Zu den Anfängen der frühen paulinischen Völkermission (Babett Edelmann-Singer, Paulus, die thessalonische Gemeinde und ihr hellenistisch-römisches Umfeld. Das

Konzept einer Dichotomie und seine Probleme; Marlis Gielen, Kephas – Jakobus – Barnabas. Drei frühchristliche Führungspersönlichkeiten und ihr Verhältnis zu Paulus im ‚Rückspiegel‘ des Galaterbriefs und des 1. Korintherbriefs; Ulrich Fellmeth, Die Mobilität des frühen Paulus; Monika Schuol, Paulus, seine Reisen und seine Briefe im Licht des römischen Transport- und Nachrichtenwesens; Ulrich Mell, Zur Strategie der frühen Völkermission des Paulus; Bernhard Mutschler, Silvanus/Silas und Timotheus als Mitarbeiter des Paulus. Eine Spurensuche in der Apostelgeschichte und im 1. Thessalonicherbrief).

Teil III. Kontexte des 1. Thessalonicherbriefes (Hermann Lichtenberger, Licht, Finsternis und Prädestination in 1 Thess 5,4-11 und Qumran; Gert J. Steyn, Tropen und Topoi. Rhetorische Ausgestaltungen im Corpus Philonis und im 1. Thessalonicherbrief).

Teil IV. Der 1. Thessalonicherbrief als Zeugnis der frühen Völkermission des Paulus (Gudrun Guttenberger, Das erzählte Ich. Beobachtungen zur Erzählung des Aufenthalts des Paulus in Thessaloniki; Matthias Konradt, „Um Gott zu gefallen“ (1 Thess 4,1). Paulus’ ethischer Ansatz in 1 Thess 4,1-12 und die Kontroverse um den ‚frühen Paulus‘; Friedrich Wilhelm Horn, Gut und Böse als Maßstab der Ethik; Andreas Lindemann, Und was kommt danach? Die Auferstehung der Toten nach 1 Thess 4,13-18 und 1 Kor 15; Christof Landmesser, Was ist präsentische Eschatologie nach dem 1. Thessalonicherbrief? Zur Ambiguität christlicher Existenz in der Theologie des Paulus; Udo Schnelle, Der Paulus des 1. Thessalonicherbriefes).

Teil V. Kontinuität und Diskontinuität reflektiert am 1. Thessalonicherbrief (Oda Wischmeyer, *euangeliov* im 1. Thessalonicherbrief und im Philipperbrief. Gibt es eine Entwicklung des Begriffs bei Paulus? Stefan Schreiber, Die Glaubwürdigkeit des Apostels und die Frage des Unterhalts. 1 Thess 2,1-12 im Vergleich mit Texten aus den Korintherbriefen; Markus Tiwald, Kontinuität und Wandel im Schriftgebrauch des Paulus. Schriftverwendung im 1. Thessalonicherbrief im Vergleich mit Texten aus dem Römerbrief; Dieter Sängler, Paulus und sein Blick auf Israel. Vom 1. Thessalonicherbrief über den Galater- zum Römerbrief; Eve-Marie Becker, Der *frühe* Briefeschreiber Paulus als *alternder* Mann. Vom 1. Thessalonicherbrief zum Philipperbrief). Es wird zudem ein Literatur- und Autorenverzeichnis geboten sowie ein Stellen-, Autoren-, Namen- und Sachregister.

Michael Theobald schreibt in seinem einleitenden Beitrag, in dem er sich mit der Periodisierung der Lebensgeschichte des Paulus und den Kriterien ihrer Beantwortung auseinandersetzt, dass die Rede vom ‚frühen Paulus‘ verlegen mache. „Welche Periode seines Lebens ist gemeint? Wo beginnt, wo endet sie?“ (S. 2) Beim ‚frühen Paulus‘ müsse eigentlich die Lebensphase vor seinem Damaskus-Erlebnis gemeint sein, während es die Rede vom ‚frühen Paulus‘ zumeist nahelege, „die *erste* Phase *danach* in den Blick zu nehmen.“ (S. 2) Jedoch sei die Abgrenzung solch einer ersten Phase von

einer späteren seines Wirkens als Apostel schwierig. „Schon der Versuch, sie biographisch in Umrissen zu rekonstruieren, stößt an Grenzen, erst recht die Erhebung der mutmaßlich ‚frühen‘ theologischen Positionen des Paulus.“ (S. 2) In diesem Zusammenhang verweist Michael Theobald auch darauf, dass die mit der Beschreibung des Damaskus-Erlebnisses einhergehende Metaterminologie ‚christlich – vorchristlich‘ (‚vorchristlicher‘ – ‚christlicher‘ Paulus) problematisch sei. „Paulus war und blieb nach seinem Damaskus-Erlebnis Jude. So tief er selbst jenen Lebenschnitt darstellt [...], die Kontinuität seines Jude-Seins in all seinen Facetten blieb erhalten.“ (S. 2)

Wie Ulrich Mell in seinem Beitrag zur Strategie der frühen Völkermission des Paulus hervorhebt, sei der 1. Thessalonicherbrief Teil eines Strategiewandels in der frühen Völkermission des Paulus. So sei die seit dem syrischen Antiochia sich von Stadt zu Stadt westwärts bewegende Wandermission des aus Paulus, Silvanus und Timotheus bestehenden Kollegiums aufgegeben und demgegenüber eine größere Gebiete betreuende Zentrumsmission eingeführt worden, die durch Konsultation von Mitarbeitern des paulinischen Missionsteams, aber auch durch von Paulus verfasste Briefe die Inhalte des christlichen Evangeliums von einem gemeindlichen Mittelpunkt aus für eine größere Region bereit gestellt habe (S. 177).

Andreas Lindemann setzt sich in seinem Beitrag kritisch mit der Annahme auseinander, dass 1 Thess 4,13-18 ein Zeugnis der Auferstehungshoffnung des ‚frühen‘ Paulus und 1 Kor 15 demgegenüber ein Zeugnis einer ‚später‘ entwickelten paulinischen Eschatologie sei. Die sachlichen Differenzen zwischen den beiden Texten gingen nach Andreas Lindemann weniger auf eine ‚Entwicklung‘ im theologischen Denken des Paulus zurück, als darauf, dass Paulus sich an unterschiedliche Adressaten wendete, die sich in unterschiedlichen Situationen befanden (S. 357). So verweist Andreas Lindemann auf die unterschiedlichen Situationen der Gemeinden in Thessaloniki und Korinth und dementsprechend seien die von Paulus gewählten Wege der Argumentation für die Auferstehungshoffnung unterschiedlich (S. 363).

Udo Schnelle stellt demgegenüber in seinem Beitrag über den Paulus des 1. Thessalonicherbriefes heraus, dass sich die Besonderheiten dieses Briefes nicht nur aus der spezifischen historischen und theologischen Gesprächssituation zwischen Apostel und Gemeinde erklären lassen, sondern der 1. Thessalonicherbrief aufgrund seines besonderen Profils auch als ein Zeugnis frühpaulinischer Theologie gelesen werden sollte (S. 400ff.). So sei die Theologie des 1. Thessalonicherbriefes in einem weit größeren Maß als die folgenden Briefe eschatologisch ausgerichtet, während in den beiden Korintherbriefen sich nicht nur Änderungen in Bezug auf die Eschatologie finden würden, sondern auch die Ethik, Ekklesiologie und Anthropologie auf inhaltlicher Ebene weitaus differenzierter seien. Schließlich markiere der Galaterbrief eine neue Stufe paulinischer Theologie, insofern der Gesetzes- und der Gerechtigkeitsbegriff neu konzipiert würden, was dann im Römerbrief abgewogener weitergeführt und um

die Israelthematik ergänzt würde. Nach Udo Schnelle sei die paulinische Theologie nicht nur ständigen Kommunikations- und Anwendungsprozessen unterworfen gewesen, sondern auch inhaltlichen Weiterentwicklungen.

Dieter Sänger kommt in seinem Beitrag über Paulus und dessen Blick auf Israel zu dem Ergebnis, dass sich die paulinische Sicht auf Israel auch „substantiell“ gewandelt habe. So halte der Apostel sein früheres Urteil, dass das göttliche Zorngericht über die Juden endgültig hereingebrochen sei (1 Thess 2,16) im Römerbrief nicht länger aufrecht, vielmehr werde dieses revidiert. „Denn nicht die Ankündigung des Gerichts ist das Letzte, was Paulus in seinen Briefen von Israel zu sagen weiß, sondern – und dies hat sich ihm als ein Mysterium erschlossen – Israels Teilhabe am umfassenden Erlösungsgeschehen.“ (S. 489)

Der von Ulrich Mell und Michael Tilly herausgegebene Sammelband bereichert in seiner Breite nicht nur die Forschung zum 1. Thessalonicherbrief, sondern auch die Paulusforschung und -exegese insgesamt.

Zitierweise: Matthias Blum. Rezension zu: *Ulrich Mell. Der 1. Thessalonicherbrief und die frühe Völkermision des Paulus. Tübingen 2022*
in: bbs 11.2023
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2023/Mell_1Thess.pdf